

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 1

Artikel: Das Jahrhundert des Volkes : ein Ruf aus Amerika
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schützen. Gibt es einen krasseren Landesverrat als einen solchen „Schutz“? Und aus welchen Kreisen sind die Landesverräter ausnahmslos hervorgegangen? Etwa aus den Linkskreisen? Der Bundesstadtvertreter der „National-Zeitung“ will diesen Einwand damit widerlegen, daß er behauptet, die „Linkskreise“ hätten bisher nur nicht Gelegenheit für den Landesverrat gehabt, wenn aber einmal die Russen in Oesterreich stünden! Mit solchen Argumenten, die halb Perfidie und halb Kinderei sind, will man ein Gesetz begründen, das doch einfach eine Stütze der Reaktion und eine Unterdrückung aller geistigen Freiheit sein soll. Und solches Mißtrauen gegen einen großen Teil des Volkes spricht man aus und übt es, während man bei jedem Anlaß ruft: „Seid einig, einig, einig!“ Einig in was? Einig wie? Welch eine Lüge!

Ich sage — *caeterum censeo* —: Seid *ehrlich*! Gebt der *Wahrheit* die Ehre! Sie schafft *Freiheit* und *Einheit*, sie allein. Eine *neue* Schweiz allein ist die Rettung der Schweiz.

Das Jahrhundert des Volkes

Ein Ruf aus Amerika.¹⁾

Es ist in der gegenwärtigen Weltstunde nichts notwendiger, als daß wir, in der Schweiz und anderswo, den Geist der angelsächsischen Welt besser kennen lernen. Denn dieser angelsächsische Geist ist nun ja berufen, die neue Gestalt der Welt, die aus dem Chaos aufsteigen soll, weitgehend zu bestimmen. Ganz besonders gilt das von Amerika, und zwar von den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Ueber ihrem Bilde liegen aber für viele europäische Augen immer noch allerlei Nebel des Irrtums. Wenn man von Amerikanismus redet, so denkt man in erster Linie an Maschine, Dollar und Sensation; von dem „ändern“ Amerika aber weiß man wenig oder nichts. Man weiß wenig oder nichts davon, daß Amerika auch ein Land des *Geistes* ist, ein Land, in dem gewisse sittliche Werte, die anderwärts auch bei ihren Bekennern vielfach etwas blaß und welk geworden sind, noch in jugendlichem Glanze strahlen und von einer großen Elite mit einer Jugendkraft und einem Jugendfeuer des Idealismus vertreten werden, die bei uns fast zum Märchen geworden sind.

Wer *dieses* Amerika in einem typischen Beispiel kennenlernen will, der greife zu der Auswahl aus Reden und Artikeln von *Henry A. Wallace*, die unter dem Titel: „Das Jahrhundert des Volkes“ (*The Century of the Common man*) erschienen ist und nun von dem Steinberg-Verlag in deutscher Sprache herausgegeben wird. Wallace ist dem europäischen Leser als derzeitiger Vizepräsident der Vereinigten Staaten be-

¹⁾ Das Folgende ist ein Abdruck meiner „Einführung“ zu dem Buch von *Wallace*: „Das Jahrhundert des Volkes.“

kannt. Er ist vorher ein ausgezeichnete Landwirtschaftsminister gewesen, ist also jedenfalls kein „Idealist“, der von den wirtschaftlichen Realitäten nichts verstünde. Er gilt als eine revolutionäre Erscheinung und wird als solche in gewissen Kreisen heftig angefochten, aber niemand kann ihm vorwerfen, daß er ein bloßer Phantast sei, ein Schwärmer und Utopist.

Im Gegenteil: Auch Wallace vertritt, im neutralen Sinne des Wortes, den *Amerikanismus*. Er steht mitten in der Welt der Technik, im Getriebe der heutigen Großwirtschaft, des Handels, der Industrie, der Finanzmacht, mit dem Blick stets auf die Fruchtbarkeit der Erde gerichtet. Diese Welt betrachtet er nicht mit dem zweifelnden, vielleicht ablehnenden Blick, der wohl etwa (und nicht ohne allen Grund) einem europäischen Vertreter des *Geistes* eignet, sondern eher in der freudig bejahenden Stimmung eines Walt Whitman, seines großen Landsmannes. Aber diese Welt hat für Wallace ihren Wert nicht in sich selbst. Sie soll vielmehr den *Menschen*, und damit dem Geiste, genauer gesagt: dem *Volke* dienen. Denn Technik, Handel, Kapitalmacht, erhöhte Produktionskraft des Bodens, Rohstoffreichtum der Erde, dazu eine Wissenschaft, welche die ungeheure Steigerung der Produktionsmöglichkeit herbeigeführt hat und weiter herbeiführen wird: sie haben den geschichtlichen, gottgewollten Sinn, das Zeitalter des „gemeinen Mannes“ heraufzuführen, wo, nach der bekannten Losung Roosevelts, „Freiheit von Angst und Not“ geschafft, „Gottes Erde völliger in den Dienst der ganzen Menschheit gestellt“ und die Demokratie auch im wirtschaftlichen Leben verwirklicht sein wird.

Denn „die *Demokratie* ist der einzige wahre Ausdruck des Christentums“. Der Fels aber, auf dem die Demokratie ruht, ist die Würde der menschlichen Persönlichkeit in jeder Gestalt, besonders aber in der des „einfachen Mannes“. Auch in der Leidenschaft *dieser* Ueberzeugung tritt der Amerikanismus dieses Mannes hervor. Diese Leidenschaft wendet sich in einem von keiner „Neutralität“ gedämpften Ausdruck gegen die Ideologie und Wirklichkeit der Diktatur, vor allem in ihrer nationalsozialistischen Form. Sie ist ihm eine krasse Verleugnung nicht nur der Menschlichkeit, sondern auch des Christentums. Aber die Demokratie kann die Diktatur nur besiegen, wenn sie sich selbst im Sinne einer besseren und völligeren Verwirklichung ihres eigenen Prinzips ausgestaltet. „Wenn die Demokratien sich siegreich behaupten wollen, so müssen sie unter Festhaltung der individuellen Grundrechte gleichzeitig die Seelen der Einzelnen in dem Maße mit einem Gefühl der *Verantwortlichkeit* durchdringen, daß die Bürger einer Demokratie ebenso so völlig, zu so rückhaltlosem und hingebendem Dienste willig werden, wie die Bürger einer totalitären Macht. Das wird geschehen, wenn wir unsere Erklärung der Menschen-*Rechte* (bill of rights) durch eine Erklärung der Menschen-*Pflichten* (bill of duties) ergänzen.“ Eine solche soziale Demokratie, die das Kapital in den Dienst der Gemein-

schaft stellt, ist auch die einzige Alternative zum Kommunismus.

Im Kampf für eine solche Welt, wie gegen das ihr feindliche Prinzip, soll Amerika *vorangehen*. Diese Forderung ist ein weiteres Merkmal des Amerikanismus, den Wallace verkörpert. Er ist der schärfste Gegner des Isolationismus in seiner feineren wie in seiner gröberen Gestalt. Auf die gleiche Art wie schon Wilson wendet er das Stichwort des Isolationismus: „America first! — zuerst Amerika!“ so, daß Amerika „zuerst“ sein soll auf dem Wege der Verwirklichung der neuen Demokratie nicht nur im eigenen Lande, sondern auf der ganzen Welt. Dazu sind ihm sein Reichtum, seine Macht, seine ganze Stellung in der Völkerwelt verliehen, daß es im Kampfe um eine neue Menschheit die Führung übernehme. Amerikanisches Kapital, amerikanische Technik sollen besonders jenen Teilen der Völkerwelt zu Hilfe kommen, die wirtschaftlich noch unentwickelt sind und daher unter dem Drucke der materiellen Not, die zugleich Unfreiheit ist, leiden. Was Amerika auf diese Weise ausgibt, wird als erhöhte Kaufkraft dieser Bevölkerungen reichlich zu ihm zurückkehren. Aller Isolationismus ist in einer Welt, die nun in dem Maße solidarisch geworden ist wie die unfrige, nicht bloß Egoismus, sondern auch Torheit.

Das ist das Prinzip, an dem alles orientiert ist, was Wallace will und sagt. Auch wenn er über die Lösung des Gummi-Problems redet, lenkt er auf diese Linie ein. Alle Politik und überhaupt alle Kultur soll auf diesen Weg gelangen, welcher in eine wirkliche neue Welt führt.

Diese Mission Amerikas aber gipfelt in dem Kampfe um den *Frieden*. Für diesen tritt Wallace, trotzdem er den „letzten Krieg“, den gegen den Anspruch eines „Herrenvolkes“ auf die ganze Welt, bejaht, doch mit tiefer Leidenschaft ein, und die Ausführungen, die sich darauf beziehen, gehören zu den ergreifendsten der ganzen Schrift. „Für den Frieden und die allgemeine Wohlfahrt zu arbeiten, ist das Wesen aller wahren Erziehung und aller wahren Religion. Es ist die Bergpredigt, in die Wirklichkeit übertragen.“

Mit diesen letzten Worten taucht zum Schlusse noch ein wesentliches Element des Amerikanismus auf, den Wallace vertritt. Die Grundlage seines Denkens ist, wie wir schon angedeutet haben, das, was wir *Religion* und speziell *Christentum* nennen. Er spricht dieses Bekenntnis gerne und kraftvoll aus. Denn dieser Vizepräsident der Vereinigten Staaten ist, wie in England Stafford Cripps und der Erzbischof von Canterbury, Dr. Temple, das, was wir, freilich in einem etwas weiteren Sinne des Wortes, einen religiösen Sozialisten nennen können. Der ganze Unterschied zwischen dem Geiste der angelsächsischen Welt und dem im kontinentalen Europa immer noch herrschenden tritt uns drastisch entgegen, wenn wir bedenken, daß dieser Vizepräsident der Vereinigten Staaten ein Buch über die Propheten Israels geschrieben hat, zu denen er sich bekennt. Es ist ein Buch, das nicht gerade den

üblichen theologischen Ansprüchen genügt, aber es ist ein hochinteressantes Buch, und es ist besonders dadurch bedeutsam, daß ein solcher Mann es geschrieben hat, ein Mann, dessen politische Rolle mit dem nun wahrscheinlichen Aufhören seiner Vizepräsidentschaft sicher nicht ausgespielt ist.

Es ist wirklich der Mühe wert, zu diesem amerikanischen Buche über „Das Jahrhundert des Volkes“ zu greifen, um seines allgemein menschlichen Wertes willen, aber besonders auch, um den Geist der angelsächsischen Welt besser kennenzulernen. *Leonhard Ragaz.*

Aufruf

I.

Mitbürger!

Der Weltkrieg geht zu Ende. Zu Bergen gehäuft haben sich die Leichen. Blutströme überfluten die Erde. Städte und Dörfer sinken in Trümmer. Der Zerstörung und Verwüstung verfällt auch das Beste und Edelste an unserer Kultur. Die Menschlichkeit wird geschändet, das Recht wird zum Hohn. Greuel, die nie für möglich gehalten worden wären, steigen aus dieser Hölle auf Erden auf. Es steigt aber auch aus dem, was noch an göttlichem und menschlichem Empfinden in den Menschenfeelen übrig geblieben ist in allen Völkern der Schrei nach dem *Frieden* auf. Mit neuer Leidenschaft erhebt sich der Ruf nach *Abrüstung*. Die Ueberwindung des Krieges wird zur großen Aufgabe einer neuen Epoche der Geschichte. Eine die ganze Völkerwelt umfassende, auf das Recht Gottes und des Menschen begründete Ordnung soll das Chaos der Gewalt, worin die Menschheit geraten ist, ablösen.

II.

Und was tut die *Schweiz*? Ist sie nicht zuallererst aufgefordert, diese Losung aufzunehmen und mit aller ihr zur Verfügung stehenden Kraft in die Welt zu rufen? Ist, politisch betrachtet, die Existenz besonders der kleinen Völker nicht allein in einer solchen die Völkerwelt umfassenden Ordnung des auf das Recht gegründeten Friedens gesichert? Ist nicht die Eidgenossenschaft aus dem Kampf gegen die Herrschaft der Gewalt und Willkür in einer Gemeinschaft des Rechtes und Friedens entstanden? Ist sie mit dem Besten, was sie darstellt, nicht eine Verkörperung dieses Prinzips? Ist es nicht geistiger Selbstmord, wenn sie statt dessen durch ihre ganze Haltung die Schaffung dieser rettenden Ordnung nicht bloß nicht fördert, sondern direkt hemmt? Ist es nicht ihre Pflicht wie ihre Berufung, daß sie sich in die vorderste Linie des